

Stolper Post.

22. Jahrgang.

Verantwortlich für den Inseratenheil: Franz Faust in Stolp.
Druck und Verlag von F. B. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Verantwortlicher Redacteur für den politischen und nicht politischen Theil:
Mag Feige in Stolp.

„Stolper Post“ erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.)

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 60 Pfg., mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 75 Pfg. Ferner mit „Illustriertem Unterhaltungsblatt“ 90 Pfg. mit Botenlohn 120 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 115 Pfg.

Einrückungspreis für die 8spaltige Corpusspaltel oder deren Raum für Einheimische 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. — Reklame für die 8spaltige Corpusspaltel oder deren Raum 80 Pfg.

Einladung zur Bestellung der „Stolper Post“ für 4. Vierteljahr 1898.

Eine überaus billige Stolper Zeitung

die täglich erscheinende

Stolper Post

mit der Sonntagsbeilage

„Illustriertes Unterhaltungsblatt.“

Telegraphische Depeschen.

Berliner Viehmarkt-Bericht telegraphisch.

Viel des Unterhaltenden und Belehrenden.

Umfangreicher Anzeigenthell.

Als kostenfreie Beilagen erhalten die Besteller

einmal jährlich einen Comtoir- und Notizkalender und

einmal jährlich einen Eisenbahn- und Posten-Fahrplan.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr unseren 38 Ausgabestellen 60 Pf., (monatlich 20 Pf.), durch Boten zugestellt 90 Pf., bei allen kaiserlichen Postanstalten 75 Pf.

mit Unterhaltungsblatt

unseren 38 Ausgabestellen 90 Pf., durch Boten zugestellt 120 Pf., bei allen kaiserlichen Postanstalten 115 Pf.

Wir bitten um gütige Bestellung.

Verlag der „Stolper Post“.

Schutz gegen die Unstürzler.

Die Empörung über den neuen anarchistischen Mord zittert ungebrochen in der gesamten Welt nach. In der Presse aller Länder werden Vorschläge gemacht, um die Pestbeule des Anarchismus unschädlich zu machen. Sie alle stimmen darin überein, daß selbst die schärfsten Mittel nicht zu scheuen sind. Es ist in der That nicht einzusehen, weshalb man die Leute, die gegen friedlichen Staatsbürger bedrohen, indem in nächsten Augenblicke schon ein anarchistischer Mordbube eine Bombe werfen kann, die zahlreiche Menschen tödtet oder verletzt, nicht einfach außer Landes stellt und sie nach dem biblischen Spruch bestruft: „Du wirst nach Deinen eigenen Thaten gerichtet werden.“ Der praktische Engländer hat zu verschiedenen Zeiten diesen Grundgedanken durchgeführt.

Als vor einigen Jahrzehnten in London die Garrotters aufkamen, welche ahnungslose Spaziergänger auf der Straße hinter sich überfielen und erdrosselten, wurden sie durch Parlamentsbeschlüsse als Outlaws, das heißt außerhalb des Gesetzes stehend, bezeichnet und damit für vogelfrei erklärt. Das Publikum machte sich da ab planmäßig Jagd auf diese Mordgesellen, und mehrere von ihnen, die abgefaßt wurden, wurden auf öffentlichem Platze halsstreckend zu Tode geprügelt. Wie mit einem Handerschlag war diese Gesellschaft von der Bildfläche verschwunden. Ein anderes Beispiel bietet die Unterdrückung der indischen Mordsekte der Thugs. Im Jahre 1831 ergriff der englische General-Gouverneur von Indien, Lord William Bentinck, ernste Maßregeln gegen sie, und bereits 1835 waren über 1500 Personen als Thugs verurtheilt. Die bloße Zugehörigkeit zu dieser Sekte bildete den Grund zur Verurtheilung. Daß die Engländer, die somit so gern als die „bevorrechteten Vertreter der Humanität“

Nachdruck verboten.

Trübe Jahre.

Erzählung von G. v. Schluppenbach.

13. Fortsetzung

Gewiß ist er ärgerlich, daß sie ohne seine Erlaubnis die Blumen gepflückt haben. Sie wirft das reizende Haupt etwas zurück und sagt: „Wundern Sie sich, bitte, nicht, Herr Oberförster, weil wir im fremden Walde etwas gewilddiebt haben, obwohl es nur einige unschuldige Blumen sind. Aber meine Tante Frau v. Stanitz, schickte uns hierher, sie liebt die Maiglöckchen so sehr, und da sie in Klampa nicht blühen, meinte sie, ihr Ruffe Graf Rottack, werde wohl nichts dagegen haben, wenn wir hier in seinem Walde welche pflücken.“

Der junge Mann hat bei der Erwähnung des Namens Stanitz ein leichtes „Ah“ — der Bewunderung unterdrückt, jetzt versteht er sehr verbindlich: „O bitte, mein Fräulein, ich glaube nicht, daß Graf Rottacks Interesse wesentlich geschädigt wird, wenn Sie die Hand voll Blumen mit nach Hause nehmen es kann ihm nur angenehm sein, wenn Sie Ihnen Freude bereiten.“

Sie schweigt und denkt, er werde nun seinen Geschäften nachgehen, aber er bleibt stehen, auf den Lauf seiner Flinte gelehrt, und schaut auf sie nieder.

„Bist Du Prinz Edelreich, der die Fee Goldhaar erlösen wird und der mit ihr in sein prächtiges Schloß zieht?“ fragt Harald und faßt zutraulich die Hand des Jägers. „Nita hat mir das Märchen erzählt.“

Der Angeredete lacht, wobei seine weißen Zähne unter dem schwarzen Schurzbart schimmern. „Vielleicht, Kleiner,“ erwiderte er und streicht freundlich über den dunklen Vordenkopf: „Ich suche schon lange die Fee Goldhaar, wie denkst Du wohl, daß sie ansieht?“

„In meinem Märcherbuch, das Onkel Wilhelm mir zum Geburtstag schenkt, hat sie ein weißes Kleid und gerade solche lange, goldene Haare, wie Nita und blaue Augen hat sie auch.“ entgegnet Harald ernsthaft, „ich glaube, Nita gleicht ihr, weißt Du.“

Benita ist bei Erwähnung ihres Haars leicht eröthet. Sie erinnert sich erst jetzt, daß Haralds kleine geschäftige Finger die schwere Fluth gelöst haben. Was soll der Fremde davon denken? Sie blickt in holder Verwirrung nieder und hört, wie der Jäger zu ihrem Bruder spricht: „Wie heißt Du, mein Junge?“

gefeiert werden, mit dieser Sekte kurzer Hand aufräumen, indem sie einfach alle Individuen, die dazu gehörten, ohne daß sie ein bestimmtes Verbrechen begangen hatten, hinrichteten, erscheint bemerkenswerth; die Engländer erfüllten nur die Aufgabe, die ihrem Schutze übergebenen Mitmenschen gegen Mordmord zu sichern, und schreckten dabei vor keinem Mittel zurück.

Auch der modernen Mördersekte, den Anarchisten, gegenüber befindet sich die menschliche Gesellschaft im Zustande der Nothwehr. Die menschliche Gesellschaft ist den Anarchisten gegenüber, wie Fürst Bismarck einmal sehr zutreffend erklärt hat, in der Lage des friedlichen Mannes, der durch Angriffe in den Stand der Nothwehr versetzt wird, und der sich wehrt, wie er kann. Wenn ein Gewaltthäter, König oder Diktator, sich die Berechtigung beilegt, die Leute, die ihm gefährlich sind, ohne weiteres aus der Zahl der Lebenden zu streichen, wie das in der Geschichte vorgekommen ist, so bezeichnet man ihn und seine Schergen als Bluthunde. Sind nicht die anarchistischen Mörder in derselben Lage und verdienen sie nicht diese Bezeichnung ebenso sehr?

Nun giebt es einige Blätter, die, weil der Anarchismus in den romanischen Ländern einen bessern Nährboden findet als in Deutschland, uns für gefeit und jede Abwehrmaßregel für überflüssig erachten. Dieser Anschauung kann nicht entschieden genug entgegengetreten werden. Auch wir haben das Niederwald-Attentat gehabt und den Anschlag des Anarchisten Nobiling auf Kaiser Wilhelm den Großen. Ebenso waren die Ermordung Polizeiraths Kump in Frankfurt am Main und der Mordversuch gegen den Polizei-Oberst Krause in Berlin anarchistische Verbrechen. In Deutschland wie anderwärts existieren Anarchisten und wird in Versammlungen wie in der Presse für den Anarchismus Propaganda zu machen gesucht. Deshalb wäre es pharisaisch, wenn wir uns in Bezug auf die Seuche des Anarchismus über unsere romanischen Nachbarstaaten erheben wollten.

Am verkehrtesten aber wäre es, wollten wir durch den neuesten Mordmord der Propaganda der That unsere Aufmerksamkeit von der für uns jedenfalls gefährlicheren socialrevolutionären Agitation der Socialdemokratie, dieser Nährmutter des Anarchismus, ablenken lassen. Hier liegt für unser Staatsleben nach wie vor die schlimmste Gefahr und der ernsteste Anlaß, rechtzeitig ihrem Anwachsen vorzubeugen.

Politische Uebersicht.

Stolp, 26. September 1898.

„* * * Geschenk für Kaiser Wilhelm. Die deutsche evangelische Gemeinde in Jerusalem wird dem Kaiser bei seinem Besuche der hl. Stadt eine Bibel widmen. Sie ist in der Stuttgarter Bibelanstalt fertiggestellt worden und das erste Exemplar einer ganz neuen Ausgabe. Ihr Format ist 23,32 Cmt. Sie bekommt einen geschmückten Oliven- und Lederholzdeckel, nach einem Entwurf des Oberbauraths v. Goltz, der jetzt in Jerusalem ist.“

Jagd heute des Kaisers. Der Kaiser hat während seines vierstündigen Jagdaufenthalts in Hubertuslod im Ganzen 32 Hirsche und einen Schausler erlegt; der stärkste war ein Ahtzehnender.

Bonuserer Marine. Die Küstenpanzer „Hagen“ und „Heimball“ sollen außer Dienst gestellt, um sofort umgebaut

zu werden. Der Aviso „Greif“ erhält eine stärkere Geschützwaffnung.

Das Gerücht von dem plötzlichen Tode des Kaisers von China hat keine Bestätigung gefunden. Auf dem Auswärtigen Amt sowenig als in der Berliner chinesischen Botschaft war eine entsprechende Meldung eingetroffen. Wohl aber bestätigten sich die Nachrichten von der Uebertragung der Regentenschaft an die Kaiserin-Mutter und die Vermuthung liegt nahe, daß vielleicht ein Unfall, der dem Kaiser zugefallen ist, Anlaß zu seinem einstweiligen Rücktritt von der Regierung gegeben hat.

Ueber das Werk von Moriz Busch bemerkt die „Nat. Ztg.“, man überzeuge sich bei der Lektüre schnell, daß der Verfasser den Zweck verfolgt, jeden zu verunglimpfen, der einmal im Auswärtigen Amte, in der Presse oder sonstwo Herrn Buschs Mißfallen erregt. Der Chef der Cotta'schen Verlagsbuchhandlung, Herr Körner, will gegen Busch nicht wegen Vertragsbruchs vorgehen, da alles dasjenige, was dieser über den Alt-Reichskanzler geschrieben, doch nicht zur Veröffentlichung durch den Cotta'schen Verlag geeignet gewesen wäre.

Die Ausführung des Bismard-Sarkophags für den Berliner Dom liegt noch in weitem Felde, und es ist noch keine Bestimmung darüber getroffen, zumal auch die Fertigstellung und Einweihung des Doms selbst neuerdings in die Ferne gerückt ist. Bei dem Entwurf von Prof. R. Weges wurde u. A. erwähnt, daß zu Füßen des Sarkophags sich „Tyra“ befindet. Hierzu wird jetzt mitgetheilt, daß der Hund, der auf den Stufen sitzt, den Kopf zu dem ruhenden Kanzler emporgerichtet, nicht eine Darstellung des Reichshunds, sondern ganz im Allgemeinen als ein Sinnbild der Treue gedacht ist. Man findet solche Thierhymbole auf alten Sarkophagen vor.

Saatenstand und Ernteschätzung in Preußen. Nach dem Septemberbericht verspricht die Kartoffelernte wenn auch besonders im Osten die Knollen klein geblieben sind, einen über das Mittel allerdings nur wenig hinausgehenden Ertrag. Klee und Luzerne haben einen befriedigenden zweiten Schnitt ergeben; weniger günstig lauten die Nachrichten über die Nachmahd der Wiesen, besonders in den östlichen Provinzen. Die gesammten Halm- und Hülsenfrüchte sind bis auf geringe Reste in Folge des todenen und warmen Wetters in selten guter Beschaffenheit geborgen worden. Nachrichten über den Ertrag liegen bisher nur für den Winterroggen vor. Es betrug der durchschnittliche Hectarertrag 1480 Hg. gegen 1342 im Jahre 1897 und 1362 im Durchschnitt der Jahre 1893 bis 97. Danach übertrifft die diesjährige Roggenernte die des Vorjahres um 10,3 v. H. und den Durchschnitt der Jahre 1893 bis 97 um 8,7 v. H. Die Bestellung der Acker zur Winterfaat vollzieht sich meist unter schwierigen Verhältnissen, da der Boden durch die Dürre so fest geworden ist, daß seine Bedarung fast unmöglich ist.

Die Drehfussaffäre scheint in Frankreich eine förmliche Revolution herbeizuführen. An der Berliner Börse lagen äußerst sensationelle Berichte vor, denen zufolge in Paris Straßenkämpfe stattfänden und eine Ministerkrise im Zuge sei. Diese offenbar übertriebenen Gerüchte haben sich zwar nun bisher erfreulicherweise nicht bestätigt; immerhin müssen die Verhältnisse als aufs äußerste gespannte bezeichnet werden, es hat sich der leicht erregte Menge soviel gefährlichen Explosivstoffes bemächtigt, daß man sich über eine plötzliche und furchtbare Entladung nicht wundern darf.

„Ich heiße Harald v. St. Albain und das ist Vord,“ er Kopft dem Hunde auf den Kopf. „Und das ist Nina. Aber Onkel Wilhelm nennt Nina immer Nize und zuweilen „Du Schall“ und Tante sagt zu ihr „darling.“

„Willst Du das Eichhörnchen sehen, das dort so munter umherspringt, Harald? Komm, ich zeige es Dir.“

Er entfernt sich einige Schritte, und der Knabe schwagt harmlos weiter. „Weißt Du,“ sagt er zutraulich, „erst wohnten wir garnicht in Klampa, sondern in einer großen, großen Stadt, in einem Hause, das fast so hoch wie der Kirchturm ist und Nita mußte immer fortgehen und kam Abends oft spät zurück, wenn es schon ganz finstern war. Es war garnicht so hübsch dort, wie in Klampa, hier bin ich viel lieber, hier ist es schön, und ich liebe Onkel Wilhelm und Aunty und Vord furchtbar, aber Nita liebe ich viel mehr. Nina zankt mich oft aus, aber Nita sieht mich nur so traurig an, wenn ich unartig bin, dann muß ich gleich Alles thun, was sie will.“

Das kleine Pappermäulchen hat nicht bemerkt, wie ein Strahl tiefer Freude über seines Begleiters schönes, dunkles Gesicht zuckt, als er das hohe Haus in der Stadt erwähnt. „Also doch!“ denkt er bei sich. „Es sind dieselben Augen, die ich nicht vergessen konnte, und die ich sonst in keinem Menschenantlitze fand. Nun bin ich meiner Sache ganz sicher!“

„Ungehener hungrig,“ erwidert er, „ich könnte solch einen kleinen Buben wie Dich mit Haut und Haar verschlingen.“

Harald sieht ihn etwas ängstlich an. „Das thun nur Menschenfresser,“ meinte er belehrend.

„Bitte wollen Sie nicht Platz nehmen, mein Herr?“ sagt Nita, als der Fremde noch immer stehen bleibt und offenbar eine Einladung erwartet. Sie sind wohl recht müde von Ihrem weiten Gange, Neubrück ist nicht allzunahe.“

Er unterdrückt ein Lächeln: „Wir Jäger sind an Strapazen aller Art gewöhnt,“ erwidert er und lehnt seine Flinte an den

„Nenn Sie noch einige Vieder, die auf den Wald Bezug haben, Herr Oberförster?“ fragt sie; denn es verlangte sie, ihn noch einmal fangen zu hören, die Stimme war so schön.

„Gewiß, mein Fräulein; aber vielleicht könnten Sie mir dabei helfen. Wie wäre es z. B. mit dem herrlichen: „Wer hat Dich, Du schöner Wald?““

Sie klatscht fröhlich in beide Hände: „Ach, das ist eins meiner liebsten Vieder, das trifft sich prächtig!“ Sie ist aufgestanden und lehnt an dem mächtigen Stamm der alten Eiche, zart und schlank hebt sich ihre Gestalt von der rauhen Kinde ab. Die weiche Frauenstimme, der schöne Bariton mit der dunklen Klangfärbung verschmelzen sich in der wunderbaren Melodie und das Lied wird sehr ansprechend wiedergegeben. Das letzte „Lebe wohl, Du schöner Wald“ ist gefungen und sie stehen und lauschen den entfliehenden Tönen, die ein ferne Echo leise wiedergebietet.

„Fräulein Nita, es ist Zeit nach Hause zu fahren.“

„Ich gehe,“ erwidert er, „ich bin müde.“

„Nita,“ erwidert er, „ich bin müde.“

„Nita,“ erwidert er, „ich bin müde.“

„Nita,“ erwidert er, „ich bin müde.“

„Nita,“ erwidert er, „ich bin müde.“

„Nita,“ erwidert er, „ich bin müde.“

„Nita,“ erwidert er, „ich bin müde.“

„Nita,“ erwidert er, „ich bin müde.“

„Nita,“ erwidert er, „ich bin müde.“

„Nita,“ erwidert er, „ich bin müde.“

„Nita,“ erwidert er, „ich bin müde.“

„Nita,“ erwidert er, „ich bin müde.“

„Nita,“ erwidert er, „ich bin müde.“

„Nita,“ erwidert er, „ich bin müde.“

„Nita,“ erwidert er, „ich bin müde.“

„Nita,“ erwidert er, „ich bin müde.“

„Nita,“ erwidert er, „ich bin müde.“

„Nita,“ erwidert er, „ich bin müde.“

„Nita,“ erwidert er, „ich bin müde.“

Laugung des angeammelten Blühstoffes nicht wundern darf. Die unmittelbare Ursache dieser heftigen Bewegung bildet die Affäre Picquart diesen unerfahrenen Generalstabsoffizier, der den höchsten Militärpersonen gefährlich zu werden drohte, ist in ganz hundertfacher Weise ein Strich durch den Eintagskriegsminister und jetzigen Militärgouverneur von Paris, Jurlinden, gedreht worden. Dieser General hat gegen den von ihm, Mercier, Boisdeffre, Poty de Clam und Esterhazy so sehr gefürchteten Oberst Picquart die Anklage wegen Fälschung einer angeblich von dem deutschen Militärattaché Schwarzkoppen an Esterhazy gerichteten Kohrpostkarte angestrengt. Der Ministerpräsident Brisson war von dieser unerwarteten und unbegründeten Anklage ebenso überaus wie sein gesamtes Kabinet. Den Anordnungen des Militärgouverneurs gegenüber war er jedoch machtlos und dieser setzte es durch, daß Picquart in das Militärgefängnis Cherchemidi übergeführt wurde, von wo aus er vor ein Militärgericht zur Aburtheilung gestellt werden soll. Dabie Verhandlungen dieses Gerichtshofes geheim und die Richter zugleich Partei sind, so wird es dem bedauernswürdigen Picquart herzlich schlecht gehen; insbesondere wird sein Zeugniß bei dem Revisionsprozeß in der Dreifusangelegenheit als erfunden und erlogen bezeichnet werden. Und darauf scheint es von den Generalstäblern überhaupt abgesehen zu sein, vorausgesetzt, daß es überhaupt zu einer Revision kommt. Im Cherche Midi-Gefängniß wird Picquart äußerst streng bewacht, seine Briefe werden zu rückgehalten, sein Verteidiger Labori erklärte, er werde seinen Klienten kaum in Monatsfrist wiedersehen — Der Soir theilt mit, Oberst Picquart habe mehreren richterlichen Beamten eine Denkschrift übergeben, worin er gerabzu verblüffende Einzelheiten über die Verbrechen der Generalstabsoffiziere in der Dreifusangelegenheit niederlegt. Im Uebrigen ist der Oberst fest entschlossen, jede Rücksicht fallen zu lassen und insbesondere die Vorladung jenes Geheimagenten durchzuführen, der aus den Papierkörben der deutschen Botschaft stammende Papierstücke überbrachte. Die ganze Wahrheit soll, wie er ankündigt, bekannt werden, wenn er nicht vorher umgebracht werde.

Deutschland.

Kiel, 24. September. Der Kaiser hat angeordnet, daß die Namen aller mit dem Torpedoboot „S 26“ untergegangenen Mannschaften auf einer Marmortafel in der Marinelirche zu Kiel verehrt werden.

Stadt. Provinz. Kreis.

Der Abdruck aller durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Red. St o l p, 26. September 1898.

— * **Abschiedessen.** Zu Ehren des von hier nach Posen verlegten Bankassessors Wulff fand am Sonnabend im Saale des Kaufmanns-Walshauses ein von der Corporation der Kaufmannschaft veranstaltetes Abschiedessen statt, an welchem 60 Herren theilnahmen. Den Scheidenben feierte der erste Vortrager der Kaufmannschaft, Mühlendörfer Kaufmann. Küche und Keller des Walshauses Wirthes fanden bei der Tischgesellschaft ugetheilten Weisfall.

— **Confirmation.** Eingesegnet wurden in St. Marien am 16. Sonntag n. Trin durch Archidiaconus Böttke 21 Söhne, 69 Töchter, zusammen 90 Confirmationen.

— **S. F. Obstverkauf.** Auch in diesem Jahre hat der hiesige Gartenbauverein, wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, eine Vermittlungsstelle für Obstverkauf eingerichtet. Da die Obsterte im allgemeinen nur gering ausfällt, so wird es den Käufern erwünscht sein, auf diese Weise leicht zu erfahren, wo ihren Wünschen entsprechendes Obst zu haben ist. Den Obstzüchtern andererseits bietet sich hier die beste Gelegenheit, ihr Obst ohne jegliche Unkosten zum Verkauf zu bringen, da die Vermittlung sowohl für Käufer wie auch für Verkäufer durchaus kostenlos erfolgt. Es ist zu wünschen, daß von dieser Einrichtung recht viel Gebrauch gemacht wird.

— **Die Fundene Sachen.** Mehrere Portemauais mit Inhalt, 1 Sonnenschirm, 1 Kinderstrophhut, 1 Herrenkamm, 1 Paar braune Glacehandschuhe, 1 Brille, 1 Haarpfeil, 1 eingerahmtes Bild, mehrere Regenschirme, 2 Stück Oberleder.

— **Vortrag.** Sonntag Abend 8 Uhr hielt im Kleinschen Saale vor ziemlich zahlreichem Auditorium der Professor Ulrich seinen Vortrag über Phrenologie. Nachdem der Redner einleitend die Entwicklung dieser neuen Wissenschaft seit Gall klar gelegt hatte, wies derselbe an der Hand zahlreicher Tafeln auf die Hauptfunktionen des Gehirns und auf den Sitz der in

tellectuellen und Willenskräfte hin. Es wurden in der Regel zwei Schädelbildungen gegenübergestellt, von denen die eine das Hervortreten einer gewissen Eigenschaft, die andere das geringe Vorhandensein derselben deutlich kennzeichnete. Im zweiten Theil führte der Redner praktische Versuche vor und zeigte an mehreren Kindern und zwei erwachsenen Personen, wie man durch Messen des Schädels Schluß auf die Willenskraft, intellektuellen und seelischen Kräfte eines Menschen schließen könne. Besonders der zweite Theil des Vortrags wurde vom Publikum mit großem Beifall aufgenommen. Professor Ulrich hat sich auch bereit erklärt im Hotel Klein, Zimmer Nr. 4 heute und folgende Tage den Eltern privatim Gelegenheit zu geben, ihre Kinder wissenschaftlich beurtheilen zu lassen, um solche Verufe für sie in Vorschlag zu bringen, in denen sie vorwärts kommen können. Mancher wäre vielleicht ein recht brauchbares Mitglied der menschlichen Gesellschaft geworden, wenn er seine angeborene Begabung hätte richtig verwenden können. Er ist vielleicht gezwungen, das Geschäft seines Vaters fortzuführen, trotzdem er dazu in den Augen scharf blickender Nachbarn vollständig untauglich erscheint, die sein „sich gehen lassen“ natürlich sofort wahrnehmen. Andere wieder sollen studiren, die besser gethan hätten ein Handwerk zu erlernen. Viele Eltern richten sich auf das äußerste ein, und wenden häufig ihr Bestes an die Kinder, nur um nachher enttäuscht zu werden, während die Kinder sich plagen müssen und körperlich und seelisch darunter leiden.

— **Uebereinfahren.** Am 22. d. Mts. ist die noch nicht 2 Jahre alte Elfride Pagel in Cannin Kr Schlawe, Tochter der unverehelichten Alwine Pagel, daselbst durch eine mit Steinen beladene Wovry einer durch Cannin führenden Felzbahn, welche durch den Chauffearbeiter Carl Dibowski geleitet wurde, überfahren worden. Der Elfride Pagel wurden beide Füsse zermalmt. Ob den Dibowski eine Schuld an dem Unglücksfall trifft, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben. Die Elfride Pagel ist in das Krankenhaus zu Schlawe gebracht worden.

Röslin, 23. September. [Die diesjährige Generalversammlung des Pommerischen Fischerei-Vereins fand gestern — Donnerstag hier im Lübbischen Lokale statt. Sie war von einigen 30 Herren besucht, unter denen sich als Vertreter der Landwirtschaftskammer von Pommern der Major a. D. v. Cleve befand. Der stellvertretende Vorsitzende, Geheimrath Regierungsrath a. D. Delsa, eröffnete die Sitzung mit dem Vorschlage, an Stelle des nach Merseburg versetzten Regierungs-Präsidenten Freireichers von der Rede dessen Amtsnachfolger von Tepper-Bastli per Affkamation zu wählen, was auch geschah.

Herr v. Tepper-Bastli nimmt die Wahl an, dankt für das ihm gebrachte Vertrauen und verpflichtet, sich bemühen zu wollen, die Interessen des Vereins zu unterstützen und nach jeder Richtung hin wahrzunehmen. Auf Antrag des Geh. Rathes Delsa wird unter ehrenden Worten der Anerkennung des Interesses für den Verein der Regierung-Präsident von der Rede einstimmig zum Ehren-Mitgliede ernannt und den beiden jetzigen Vorsitzenden Vollmacht erteilt, Herrn v. d. Rede dies mitzutheilen.

Sodann wurden die ferneren Wahlen für den Vorstand vorgenommen. Die bisherigen Mitglieder: Geh. Regierungsrath Delsa hier, Krause Stolp, Stadtrath Schrader ebenda und Regierungsassessor v. Wedel, Regierungsekretäre v. Gruben und Kredler hier wurden einstimmig wieder, für die verstorbenen Herren von Söhnung-Lübthow und Siebenbürger Hölenborn und für den Fischereipächter Gäßle-Stolp, der für den Verein wenig Interesse gezeigt hat, Amtsgerichtsrath Eigenbrodt in Schlawe, Rittergutsbesitzer Lübbke-Kniephof, sowie Hauptmann a. D. Frhr. Senft v. Pilsach auf Bagwitz, Kreis Greifenberg, neu gewählt.

Der Schriftführer, Regierungsekretär von Gruben, erstattete den Geschäftsbericht pro 1897/98. Nachdem 46 Mitglieder ausgeschieden und 97 neu eingeteten sind, zählt der Verein jetzt rund 450 Mitglieder, nämlich in den Regierungsbezirken Pommern 335, Stettin 84 und Stralsund 24 und außerhalb der Provinz 7. Die Finanzlage ist als eine günstige zu bezeichnen. Es sind 32 Ämter für 245 Fischottern und 709 Fischreicher bezahlt. Davon entfallen 65 Fischottern und 155 Reicher auf den Kösliner, 111 bezw. 356 auf den Stettiner und 69 bezw. 191 auf den Stralsunder Bezirk. Besäßliche sind an kleinere Besäzer in den Kreisen Dramburg, Rummelsburg, Bütow, Stargard, Anklam, Uedermünde, Rügen, Stralsund und Greifswald und zwar je 2000 Stück junge Aale 500 zweiförmrige Schleie und 1500 einförmrige Karpfen verteuert. An jungen Lachsen sind aus Vereinstmitteln 100000 Stück in der Oder, Rega, Stolpe und Ueba ausgelegt, ferner 10000 Regenbogenforellen, 20000 Aeschen, 20000 Bachforellen, 20000 Bachsaiblingbrut, sowie 5000 einförmrige Bachforellen in verschiedenen Gewässern und Flüssen zc.

Der Vertreter der Landwirtschaftskammer drückt das Bedauern aus, daß der Vorsitzende derselben, Graf Schwerin-Oßewitz, nicht selber hat kommen können, um dem Verein den Dank für seine Thätigkeit und dafür ausdrücken zu können, daß er sich der Landwirtschaftskammer von Pommern angeschlossen hat, welche den Verein nunmehr in jeglicher Beziehung unterstützen wird.

Auf Antrag des Geh. Regierungsraths Krause wurde beschlossen, den erstatteten Geschäftsbericht des sämtlichen Regierung-Präsidenten des Bezirks und dem Landes-Direktor mitzutheilen.

Der Schatzmeister, Regierungsekretär Kreuzer, erläuterte die Rassenverhältnisse. a) Einnahme: Es betrug der Bestand aus dem Vorjahre 5349,65 M. Eingelommen sind: von der Provinzialverwaltung 1500 M., vom Minister für Landwirtschaft 1900 M., von der Pommerischen ökonomischen Gesellschaft 500 M. Subventionen, ferner an Beiträgen der persönlichen Mitglieder 1172,65 M., von Korporationen 872,50 M., Erstattung eines Theiles für Besäßliche 2353,38 M., erstattete Reisekosten 118 M. und 119 M. Zinsen, zusammen 13986,59 M., denen folgende b) Ausgaben gegenüberstehen: Prämien für Fischotter und Fischreicher 1087,50 M., Brut- und Besäßliche 2156,98 M., in öffentliche Gewässer ausgelegt für 900,10 M., an Kleingrundbesäzer abgegeben für 1865,50 M., Drucksachen und Insertionen 196,10 M., Reise-, Transport- und Frachtkosten 1900,05 M., Sächliche Ausgaben 979,30 M., Prämien für Anzeigen 155 M., Zeitungen und Bibliothek 29,10 M., Porto und andere Auslagen 303,64 M., an die Fischbrutanstalt Stolp 100 Mark, und Zinsgemein 102 M., sind zusammen 9775,27 M., so daß ein Bestand von 4211,32 M. vorhanden ist. Dem Rechnungsführer wurde Entlastung erteilt.

Die Bestimmung des Ortes, an dem die nächste Generalversammlung stattfinden soll, wurde dem Vorstande überlassen. Als der Verein noch klein war, ist um das Interesse an ihm zu heben, der Beschluß gefaßt worden, welcher auch günstig verlaufen ist, daß kleinere Besäzer Besäßliche unentgeltlich abzulassen sind, im zweiten Jahre bekommen sie nichts mehr, sie mußten vielmehr Mitglieder werden, an welche dann der Verein verkaufte. Das hat sich für jene, wie Geh. Rath Delsa mittheilt, so rentirt, daß der Verein nun von ihnen kaufen kann. 3 M. betrug die Mitgliedsgebühr und wenn Jemand für 10

M. kaufte, würde ihm der Beitrag davon abgelassen. Nun aber das Interesse, namentlich im Kösliner Bezirk ein so großes, daß wir wohl davon absehen können, den Jahresbeitrag zu erlassen, aber für ihn die Transportkosten zu bezahlen. Es wurde demgemäß beschlossen, von der Abrechnung des Jahresbeitrages bei solchen Fischkäufern für die Zukunft abzusehen.

Demächst hielt der Stadtförster Merens-Steglin einen längeren Vortrag über „Forellenzucht“, welche er für einträglich hält, wie alle Theile der Landwirtschaft, wenn man namentlich bedenkt, daß für die Frucht Flächen ausgenutzt werden können, welche sich zur Weadung nicht eignen, Sümpfe, Moorteiche u. s. w. Referent hebt hervor, daß am besten die Forellen sich rentiren, die garnicht gefüttert werden brauchen, wozu allerdings vorzügliche Teiche vorhanden seien, und unterhalten werden müßten. Als der größte Feind sind Fischottern, Fischreicher, Gäbögel aber auch der Storch anzusehen.

Ebenso interessant war der Vortrag des Reichwirts Bogel aus Crangen über „die neueren Hilfsmittel bei der Karpfenzucht“. Redner betonte 1. die Teichbodenpflege, welche darauf hinzielt, den Karpfen die nothwendige Pflege zu gewähren — daffelbe, was der Landmann mit seinem Acker machen muß — 2. die Rassenveredlung; von den eigentlich vorhandenen drei Rassen der böhmischen, norddeutschen und galizischen sei am besten die letztere zu empfehlen, von der norddeutschen höchstens die Kaufziger 3. mußte der Umtrieb von einer vierjährigen in eine zjährige Periode umgewandelt werden. Bezüglich der Ueberwinterung der Fische und dem Schutze der Anlagen, empfiehlt Redner auf Grund unangenehmster persönlicher Erfahrungen aus der letzten Zeit, an den Teichen Warnungstafeln und an den Fischbehältnissen Verschlüsse anzubringen.

Zum Schluß hielt Regierungsrath Wilhelms hier einen längeren, äußerst amüsanten und lehrreichen Vortrag über seine Erlebnisse auf der Fischeriausstellung in Bergen und die Fischereiverhältnisse in Norwegen überhaupt, welche er während seiner sechswochigen diesjährigen Nordlandsfahrt selber wahrgenommen hat. Der Raum ist zu eng um auch diesen Vortrag nur auszugeweiße wiederzugeben.

Ein gemeinsames Mittagessen beschloß diese Versammlung, denn der vorgedachten Zeit wegen unterblieb der geplante Ausflug zur Besichtigung der Teichanlagen bei Forsthaus Elsb.

K o l b e r g, 23. September. [Der Staatsanwalt hat die Ermittlungen nach der Entstehungsurache des Brandes vom 28. August wegen Frelsens jeglicher Anhaltspunkte eingestellt. Den Betreffenden ist bereits die polizeiliche Genehmigung zur Empfangnahme der Versicherungsgelder erteilt worden.

Stettin, 24. September. [Festmahl.] Die gestrigen zur Einweihung des neuen Hafens veranstalteten Festlichkeiten fanden ihren Abschluß durch ein Festmahl, das im großen Konzertsaale unter Theilnahme der Herren Minister stattfand. Hr. Czjellenz, Herr Oberpräsident von Puttkamer brachte nach seiner Ansprache, in der er auf den bedeutungsvollen Sprengtag der Stadt Stettin hinwies, die sich unter der Friedensregierung des Landes Herrn zu hoher Blüthe habe entwickeln können, das Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus. Hr. Oberbürgermeister Geh. Regierungsrath Halen dankte in längerer Rede allen mit der Erbauung des Hafens und mit der Veranstaltung der Einweihungsfeierlichkeiten in Verbindung stehenden Personen, sowie in besonders schöner, schwungvoller Form der Staatsregierung, der Landesfunklommmission und dem Künstler Wanzel für die Beschaffung des herrlichen Stettiner Monumentalbrunnens. Den Gesamt Dank faßte der Herr Oberbürgermeister zusammen in ein Hoch auf die Ehrengäste der Stadt Stettin. Der Minister der öffentlichen Arbeiten Herr Thielen brachte ein Hoch auf die Stadt Stettin aus. Ferner hielt noch der Obervorsteher der Kaufmannschaft, Herr Geh. Kommerzienrath Haler eine längere Rede, die in den Wunsch für ein gedeihliches Zusammenwirken der städtischen Behörden und der Kaufmannschaft ausklang. — Nach dem Festmahl blieb die große Mehrzahl der Theilnehmer noch längere Zeit in zwangloser Unterhaltung beisammen.

Allerlei.

Die Kaiserfahrt nach dem heiligen Lande.

16. Jerusalem. VI.

Der Blick vom Delberge.

Den folgenden Tag gingen wir durch das Stephansthor nach dem Delberge, kamen an dem mohammedanischen Begräbnisplatz und an der Stelle vorbei, an welcher Stephanus, der erste christliche Märtyrer, gesteinigt wurde, und gingen den steilen Abhang des Kidronthales, auch Thal Josaphat genannt, hinab, welches Jerusalem an der Ostseite begrenzt. In diesem Thale befindet sich eine unterirdische Kirche, in der die Apostel die Mutter Gottes beerdigt haben sollen und von wo sie, der Sage nach, gen Himmel fuhr. Daneben wurde uns auch die in eine kleine Kapelle verwandelte Grotte gezeigt, in welcher Christus Blut schwitzte. Dann führte uns ein alter Franziskaner in den Garten Gethsemane, der am Fuße des Delberges liegt. Von diesem Garten kann man auch mit Bestimmtheit sagen, daß es der Ort ist, von welchem die Bibel schreibt. In ihm stehen noch die alten Olivenbäume, unter denen die Jünger schliefen; sie sollen mehrere tausend Jahre alt sein, und die Naturforscher haben das bestätigt. Der Garten wird von den Franziskanern gut gehalten, vielleicht ist er etwas zu sehr Blumengarten. Ein großer Bouquet wurde jedem von uns gepflückt von Bedojen und andern Blumen.

Vom Garten Gethsemane führt ein Weg den Delberg hinauf. Dieser schön geformte Berg mit seinen drei Gipfeln, unter dessen Wäldern der Herr so gern verweilte, hat jetzt nur einen spärlichen Pflanzenwuchs und ist zum größten Theil sehr steinig. Delbäume fanden wir hier und da. Von dem Gipfel des Delberges, auf dem sich die Himmelsfahrts-Kapelle befindet, von der Christus gen Himmel gefahren sein soll, (was aber nicht mit der Bibel übereinstimmt, denn er ist in Bethanien gen Himmel gefahren, Lukas 24, 50), hat man von dem Minarett einer Moschee einen schönen Ausblick auf Jerusalem, das man mit allen seinen Kuppeln, Thürmen und Minarets überblickt. Wir kennen nicht eine kleine Stadt, (Jerusalem hat nur ca. 40 000 Einwohner), welche sich so stattdlich ausnimmt. Zunächst ist die Lage auf den Bergen Zion, Moriah, Ara und Bezetha eine sehr günstige. Diese Berge sind unter sich zusammenhängend. Die früher zwischen ihnen bestehenden Schluchten sind durch Schutt ausgefüllt und bebaut, so daß nur noch der höchste von ihnen, der Berg Zion mit dem Thume Davids, der jetzigen Citadelle, sich besonders auszeichnet. Nach aller Seiten hin fällt das Terrain sehr steil ab in das Thal Ginnom und das Thal Josaphat. Auf der nordöstlichen Seite zieht sich die Bergkette höher hinauf, und daher sind hier die Befestigungen am stärksten.

Die ganze Stadt ist von einer stattlichen, von Kalkstein-Quadern erbauten und mit Zinnen gekrönten Mauer umgeben. Vorstädte hat sie nicht, mit Ausnahme der Häuser, die jetzt am Taffathore entstehen, und das giebt ihr ein geschlossenes, festes und imponierendes Ansehen. Nun sind auch alle Häuser von

Lina's Mahnung weckt die beiden jungen Leute aus ihrem Traum. „Gestalten Sie es mir, Sie durch mein Revier zu begleiten, mein Fräulein?“ fragt der Jäger höflich. „Gewiß, Herr Oberförster, unser Wagen ist ganz in der Nähe.“

Sie hat den Kranz über ihren Arm gehängt und schreitet an seiner Seite durch den Wald; Lina, Harald und Lord folgen ihnen.

„So ganz ungestraft kann ich Sie aber doch nicht mit Ihrer Deute abziehen lassen, mein Fräulein.“ sagt der Fremde, „bitte, geben Sie mir einige Maiglöckchen aus diesem Kranz! Als gewissenhafter Förster muß ich einen bescheidenen Hohl beanspruchen.“

Sie zieht einige von den schönsten Blütenstengeln aus dem Kranz, den sie getragener, und reicht sie ihm. „Wie strenge Sie sind!“ sagt sie lachend.

Er verneigt sich dankend: „Auf Wiedersehen!“ sagt er, als die hübsche Ponyhaisse sich in Bewegung setzt, „auf baldiges Wiedersehen.“

Dann steht er unbeweglich still, und sieht das zierliche Gefährt allmählich verschwinden.

Benita ihrerseits denkt auch über ihr kleines Abenteuer nach, und als sie in Klampo anlangt, stürzt sie sofort in des Generals Zimmer, um es ihm zu erzählen. Er ist aber nicht zu Hause, sondern auf eins seiner entfernteren Vorwerke geritten und wird erst in einigen Stunden zurück erwartet. Auntie hat den Besuch einer alten Dame aus der Nachbarschaft, und so bleibt ihr Erlebnis unerwähnt. Sie ordnet die mitgebrachten Blumen in zwei schöne Porzellanvasen und sßt später sehr artig mit ihrer Arbeit bei den sich lebhaft unterhaltenden alten Freundinnen. Dann geht sie für ein Stündchen auf ihr Zimmer und summt leise vor sich hin:

„Vielleicht, daß Dir heimlich ein Glück bereit? In der Maienzeit — in der Maienzeit!“

Es ist doch seltsam, wie bekannt ihr der Fremde vorkommt. Halt! Da fällt es ihr plötzlich ein, es gleich dem Bilde des jungen Adalbert v. Stanisz, das in dem rothen Blüschrahmen so oft ihre Aufmerksamkeit gefesselt hat, aber auch sonst noch ist es ihr, als sei er ihr nicht fremd.

(Fortsetzung folgt.)

Marktberichte. Stolper Marktpreise.

Table with market prices for various goods like Roggen, Gerste, Hafer, etc., dated 24. September 1898.

Getreidepreisnotirungsstelle der Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern.

Am 24. September 1898 wurden gezahlt in nachstehenden Bezirken: Stolz: Weizen 168, Roggen 123 1/2, Gerste 135, Hafer 125, Kartoffeln 36 M.

Weltmarktpreise. Es wurden gezahlt loco Berlin in Mark per Tonne incl. Fracht, Zoll und Spesen in Remport Weizen 179,00, Liverpool Weizen 186,25, Odessa Weizen 178,35, Remport Roggen 150,90, Odessa Roggen 148,25, Riga Roggen 154,75 Mark.

Städtischer Schlachtviehmarkt in Berlin.

Am 24. September 1898. Zum Verkauf standen: 3712 Rinder, 1302 Kalber, 9196 Schafe, 6990 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfd. oder 50 Kg. Schlachtgewicht in Mark bezw. für 1 Pfd. in Pfg.:

Börsenberichte.

Stettin, 24. Septbr. Wetter: Trübe. Barometer 764 Mm. Thermometer + 10 Grad Wind W. Spiritus per 10000 Liter pEt loco ohne Fass 70er verkauft 52,60 M. bez.

London 25. September. (W. T. B.) Der „Obersber“ veröffentlicht folgende Enthüllungen, die von einer Persönlichkeit ausgehen, bei welcher Esterhazy nach seiner Ankunft in London zehn Tage gewohnt hat.

Paris, 25. September. (W. T. B.) Wie aus Tarent gemeldet wird, explodirte daselbst gestern bei Gelegenheit eines Feuerwerks eine Kiste mit Feuerwerkskörpern.

Petersburg, 25. September. (W. T. B.) Eine Depesche der „Petersburgskaja Wjedomosti“ aus Wladivostok vom 24. d. M. meldet: Se. Königl. Hoheit Prinz Heinrich von Preußen ist aus Chaborowsk hierher zurückgekehrt.

Paris, 26. September. (Wolffs Bureau.) Angesichts der Uneinigkeit in der Revisionsfrage ersuchte der Ministerrath den Präsidenten Faure, nach Paris zu kommen.

Paris, 26. September. (Wolffs Bureau.) Wie verlautet, hat Esterhazy dem Oberst Henry als Fälscher denuncirt. Esterhazy erklärte dem Kriegsminister, die Nachricht, daß er eingestanden habe, der Urheber des Bordereaus zu sein, sei falsch.

Brüssel, 26. September. (Wolffs Bureau.) Gegen den Millionair Trombe wurde ein Mordversuch verübt. London, 26. September. (Wolffs Bureau.) Nach Meldungen aus Peking hat der Oberste Palastbeamte erklärt, der Kaiser sei ernstlich erkrankt und sein baldiges Ableben nicht unwahrscheinlich.

London, 26. September. (Wolffs Bureau.) Meldungen aus Kairo: Ritscher traf Marchand auf Faschoda an und erklärte ihm, daß er ausdrückliche Instruction habe das betreffende Gebiet für englisches zu erklären.

Ferrol, 26. September. (Wolffs Bureau.) Der spanische Dampfer Karthagena stieß auf der Höhe von Cap Villano mit dem englischen Dampfer Rophena zusammen. Letzterer sank, 15 Matrosen ertranken.

Paris, 26. September. (Wolffs Bureau.) Alle Minister einigten sich dahin, die Revision des Prozesses Drehfus einzuleiten und die Drehfus-acten dem Kassationshof zu übermitteln. Faure lehrt Nachmittag nach Paris zurück.

Zur Errichtung des Bismarck-Denkmal gingen ferner bei uns ein: Eisenbahn-Secretair Niegisch 10 M., Hans Hilbrandt 20 M., Summa bis jetzt 82 M. 85 Pf. Weitere Beiträge nehmen wir gern entgegen.

Verlag der Zeitung Stolper „Post“.

Henneberg - Selde - nur acht, wenn direkt ab meinen und farbig, von 75 Pf. bis 18.65 p. Meter - in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Private porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. G. Henneberg's Seiden-Fabriken (k. u. k. Hof.) Zürich.

ASTHMA Brustbeklemmung, Kurzathmigkeit werden sofort gelindert und verhütet durch „ZEMATONE“ Asthma-Pulver oder Cigaretten

dem gelblichen Kalkstein, meist sogar in Quadern erbaut und mit Gewölben eingedeckt aus demselben Material. Die bei uns zu Lande so häßlichen Dächer und Schornsteine sieht man nicht; dazu die vielen neuen und alten Kirchen, die Moscheen, mit ihren Kuppeln, Thürmen und Minarets, alles in demselben hellen Stein, das steht so solide und tüchtig aus und dabei auch so romantisch und malerisch, daß man inne wird, vor einer der bedeutendsten Städte der Welt zu stehen.

Die goldene Pforte führt auf das Plateau des Morija, auf dem der Tempel Salomos stand und jetzt die Moschee Omars steht. Man übersteigt den großen, mit dieser prächtigen Moschee und vielen dazu gehörigen Arkaden, Kapellen und kleineren Moscheen bedeckten Platz vom Delberge aus sehr gut. Er ist der Rufelmannen heilig, und früher hatte kein Christ zu demselben Zugang.

Büchertisch. Vom spanisch-amerikanischen Kriegsschauplatz sind in der letzten Zeit wichtige Vorgänge gemeldet worden. Wer sich über diese, gegenwärtig im Vordergrund des Interesses stehenden Ereignisse an der Hand vorzüglicher Illustrationen gründlich unterrichten will, den verweisen wir auf die in den letzten Wochen erschienenen Hefte der „Illustrirten Chronik der Zeit“ (Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart).

Blauderecke.

Mißverständnis. Gatte (von der Jagd zurückkommend): „Denke doch, auf der Jagd habe ich ganz zufällig den Rentier Reyer getroffen!“ - Gattin: „Doch nicht lebensgefährlich?“ - Bescheiden-Mutter: „Nun, Paulchen, hast du dir eben, wie die Sternschnuppe fiel, etwas gewünscht?“ - Paulchen: „Ja, Mama!“ - Mutter: „Nun, was denn?“ - Paulchen: „Noch eine Sternschnuppe.“

Neue Nachrichten.

Breslau, 25. September. (W. T. B.) Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich empfing heute Vormittag den Abschiedsbesuch des Großherzogs und der Herzogin von Hessen und J. R. S. Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich bei dem Fürstbischöflichen Kardinal Kopp vor, besuchte darauf in dessen Begleitung den Dom und um 1 Uhr bei dem Kardinal das Dejeuner ein, an welchem auch der König von Sachsen, der Erbprinz und die Erbprinzeßin und Prinz Ernst von Sachsen-Meiningen, sowie der Reichspräsident Fürst Hagefeld und das Domkapitel theilnahmen.

Wien, 24. September. (W. T. B.) Die Kaiserliche Kaiserin Elisabeth „Hohenzollern“ ist heute nach Venedig in Begleitung.

Paris, 25. September. (W. T. B.) Die Revisionscommission im Drehfusproceß sprach sich mit drei gegen 3 Stimmen gegen die Revision aus. Die Regierung behält die Actions-entwerfung vor und trifft am Montag die Entscheidung.

Paris, 24. September. (W. T. B.) Gleich nach Beendigung des Gutachtens der Revisionscommission hieß es, die 3 Mitglieder, welche für die Revision des Drehfusprozesses stimmten, die drei Direktoren im Justizministerium gewesen seien; obwohl die Geheimhaltung der Abstimmung streng wachgehalten wird, erhält sich doch Abends das Gerücht, daß die 3 Mitglieder, welche auf die Revision stimmten, zwei Direktoren im Justizministerium und ein Rath des Kassationshofes sind. Das Ergebnis der Abstimmung hat auf gewisse Minister einen tiefen Eindruck gemacht. Insbesondere zögert der Justizminister, der Ministerpräsident Briffon hat dagegen energisch auf der Revision bestanden, wegen des Interesses, das man daran habe, die Drehfus-Angelegenheit ins Reine zu bringen, um der Agitation im Lande ein Ende zu machen. Die Minister Bourgeois und Delcassé sind derselben Ansicht gewesen. Angesichts dieser Beschlüsse der Ministerrath, die Abstimmung auf Montag zu verschieben.

Paris, 25. September. (W. T. B.) Die Revisionscommission im Drehfusproceß sprach sich mit drei gegen 3 Stimmen gegen die Revision aus. Die Regierung behält die Actions-entwerfung vor und trifft am Montag die Entscheidung.

Paris, 24. September. (W. T. B.) Gleich nach Beendigung des Gutachtens der Revisionscommission hieß es, die 3 Mitglieder, welche für die Revision des Drehfusprozesses stimmten, die drei Direktoren im Justizministerium gewesen seien; obwohl die Geheimhaltung der Abstimmung streng wachgehalten wird, erhält sich doch Abends das Gerücht, daß die 3 Mitglieder, welche auf die Revision stimmten, zwei Direktoren im Justizministerium und ein Rath des Kassationshofes sind. Das Ergebnis der Abstimmung hat auf gewisse Minister einen tiefen Eindruck gemacht. Insbesondere zögert der Justizminister, der Ministerpräsident Briffon hat dagegen energisch auf der Revision bestanden, wegen des Interesses, das man daran habe, die Drehfus-Angelegenheit ins Reine zu bringen, um der Agitation im Lande ein Ende zu machen. Die Minister Bourgeois und Delcassé sind derselben Ansicht gewesen. Angesichts dieser Beschlüsse der Ministerrath, die Abstimmung auf Montag zu verschieben.

Religiöse Anzeigen.

St. Spirituskapelle. Donnerstag, 29. September, Vormittags 9 Uhr: Communion-gottesdienst: Herr Archidialonn's Votiv.

Ein Mädchen

findet leichten Dienst bei Frau Gerichtsschreiberin Raschke, Gr. Auferstr. 9, 1 Tr.

Concursmassen = Ausverkauf.

Der größte Theil der zur **J. Feldmann'schen** Concursmasse gehörenden Waaren, bestehend in

Herren- und Knaben-Garderoben, Schuhen und Stiefeln,

Hüten, Mützen, Stöcken, sowie Arbeiterhemden und Blusen, Schürzen, leinen u. wollenen Hemden, Strümpfen, Tricotagen, Schultertragen, Muffen, Baretts und viele andere Sachen

sollen, um so schnell wie möglich damit zu räumen, zu jedem annehmbaren Preise **ausverkauft** werden.

Herren-Anzüge von	10	Mark an
Knaben-Anzüge von	1,20	Mark an
Einzelhosen von	1,00	Mark an
Damenschneiderschuhe von	2,30	Mark an
Damenhausschuhe von	2,00	Mark an
Damenstiefel von	3,80	Mark an
Damenknöpfschuhe von	5,00	Mark an
Herrenhalbschuhe von	3,30	Mark an

Herrengamaschen von	4,85	Mark an
Herrenschnierstiefel von	5,00	Mark an
Herrentropfstiefel von	9,00	Mark an
Filzpantoffel von	0,20	Mark an
Herrenhüte von	1,00	Mark an
Mützen von	0,30	Mark an
Cylinderhüte von	3,75	Mark an

Der Verkauf dauert nur kurze Zeit und ist ein sofortiger Besuch im eigensten Interesse geboten, indem das Lager noch vollständig sortirt ist.

Langestrasse 56/57.

Für die überaus zahlreichen Beweise liebevoller Theilnahme bei dem Tode und der Beerdigung meines geliebten Vaters spreche ich hiermit meinen innigsten Dank aus.
Stolpmünde, den 24. Septbr. 1898.
Paul Kalf.

Bekanntmachung.

Fortab werden für Entnahme von Sand aus der städtischen Sandgrube
1. für ein zweispänniges Fuhr 0,25 M.
2. für ein einspänniges Fuhr 0,15 M.
erhoben, welches hierdurch zur Kenntniss gebracht wird.
Stolp, den 22. September 1898.
Der Magistrat.

Gymnasium, Realschule, Vorschule zu Stolp.

Das Wintersemester beginnt **Diens- tag, den 11. October 8 Uhr.** Anmeldungen zur Aufnahme neu eintretender Schüler werden **Montag, den 10. October 10 Uhr** im Konferenzzimmer der Anstalt entgegen- genommen.

Vorzulegen ist ein Tauf- oder Geburtschein, ein Impfungs- oder Wieder- impfungsschein, ein Abgangszeugnis von Schülern, die schon eine andere Lehranstalt besucht haben.

Gymnasialdirector
Dr. Goethe.

Concurs- Versteigerung.

Am **Dienstag, den 27. Sep- tember Vormittags von 10 Uhr** ab werde ich im Gasthose des Herrn **Fröhlich Köpferstadt:** 1 Parthe Damen- u. Kinder- mäntel, Jaquetts, Umhänge und Jacken sowie verschie- dene andere Sachen öffentlich meistbietend gegen **Baarzahlung** verkaufen.
Fischlor, Gerichtsvollzieher.

Der Schluß = Cursus in Schönschrift und Buchführung

beginnt von heute ab.

Rich. Hoepfner,
Director,
Friedrichstraße 53, 1.



D „Stadt Stolp“

labet in **Stettin nach Stolpmünde.** Expedition am **Wittwoch, den 28. September** cr.

Albert Stenzel & Rolke
Stettin.

F. W. Koepke
Stolpmünde.

In dem Concurs **Johannes Hüb- nor zu Rathsdamitz** soll die Schlußvertheilung erfolgen. Bei einer verfügbaren Masse von **M. 1065,30** sind zu berücksichtigen **M. 60** bevor- rechtigte und **M. 8744,39** Forde- rungen ohne Vorrecht. Das Verzeich- niß der zu berücksichtigenden Forde- rungen ist auf der Gerichtsschreiberei des Königl. Amtsgerichts niedergelegt. Stolp, den 26. September 1898.
Wilhelm Zander,
Concurs-Verwalter.

M o f t o b f t

kaufe ich mit 2 bis 3 Mark,
Grabensteiner Mostobst
mit 8 Mark für den Centner.
Rudolf Heintze, Stolp,
Kellerei: Wollmarktstr. 9.

Vom 1. October ab befindet sich meine

Kupferschmiederei und Wohnung
Wollweberstraße 2,
nahe der Neuthorstraße.
R. Helland.

Sämmtliche
Schuhmacherarbeiten
werden schnell und gut bei solider Preisberechnung ausgeführt von
A. Gorczyza Schuhmacher,
Quebbe 18.

Alle-Brikettes, Ia. Steinkohlen

liefern in Wagenladungen sowie ausgewogen zu den billigsten Preisen.

Giese & Stern,
Stephansplatz.

Pr. Oberschles Steinkohlen, Senftenberger Briketts ab Bahn- hof und frei Haus offerirt billigst für den Winterbedarf

Paul Albrecht,
Bahnhofstraße 15.

Vorzügli- che
Rocherbsen
sowie märkische **Gurken**
offerirt
C. Redleske,
Wollmarktstraße 6.

Eine saubere
Aufwärterin
verlangt. Wollmarktstr. 6 unten.

Ein Lehrling
findet per 1. October cr. in meinem Colonialwaarengeschäft Aufnahme.
Otto Tillack

Suche per sofort ev. 1. October cr. einen ehrlichen und nüchternen unver- heiratheten

Hausdiener.
Otto Tillack.

Obst-Verkauf.

Zur Förderung der Obstzucht hat unterzeichneter Verein auch in diesem Jahre hieselbst eine **Vermittlungsstelle für Obstverkauf** eingerichtet, deren Benützung Obstzüchtern und Käufern unentgeltlich freisteht.

Angebote müssen enthalten: 1. Bezeichnung der Sorte, 2. Verwerthungs- art (Tafel, Wirthschaft u. s. w.), 3. ungefähre verkäufliche Menge, 4. Preis für Centner oder 10 Pfund, und sind möglichst umgehend an **Kellerei- besitzer Heintze, Stolp,** Wollmarktstraße 9, einzusenden.

Gartenbauverein zu Stolp.

Geldene Medaille Posen 1895. **Silberne Medaille** Königsberg i. Pr. 1895.

Seefeldt & Ottow, Stolp i. Pom.

Gegründet 1874.

Stolper Steinpappen- u. Dachdecker-Materialien-Fabrik, Rohrgewebe- u. Carbolinenum-Fabriken, Fabrik für Cement-Dachfalzziegel.

Specialität:

Ausf. v. **Neubedungen u. Reparaturen** aller Bedachungsarten. Ausführung von **Isolirungen und Abdeckungen** jeder Art. Lieferung **sämmtlicher Fabrikate zu Fabrikpreisen** unter Angabe sachgemäßer und nützlicher Verwendung.

Praktische Rathschläge ertheilen **bereitwilligst** uneigennützig. Zweiggeschäfte unter unserer Firma bestehen in **Deutsch-Eylau, Westpr. Königsberg i. Pr. Posen** seit 1878. **seit 1885.** **seit 1891.**

Dirschau seit 1895.

Gelenk = Entzündung

Seit 3 Jahren war ich mit **rheumatischer Gelenkentzündung, chro- nischem Gelenkrheumatismus** mit Anschwellungen behaftet, in einer Weise, daß ich vielfach arbeitsunfähig war. Bei Bewegungen empfand ich ein lebhaftes **Stechen**; als Folgeerscheinung trat eine außerordentliche **Schwäche und Kraftlosigkeit** im ganzen Körper, besonders aber in den Beinen ein, so daß ich kaum gehen konnte. Da ich trotz aller Kuren, die ich gemacht habe, keine Heilung finden konnte, habe ich mich, durch Geheilte veranlaßt, an die **Privatpoliklinik in Glarus** gewandt. Diese Anstalt hat mich dann brieflich behandelt und wie ich heute zu meiner Freude bezeugen kann, von meinem hart- nädigen Uebel vollkommen befreit. Die **Schmerzen und Anschwellungen** sind verschwunden; die Kräfte sind zurückgekehrt; ich kann jetzt meine Arbeiten ohne Mühe verrichten u. meinem Verdienste ohne Beschwerde alle Tage nach- gehen. Ich spreche für diese Heilung öffentlich meinen Dank aus, bin auch gerne bereit, allen die sich für den Fall interessieren, Auskunft zu ertheilen. Jagen b. Lörrach i. Baden, den 14. April 1898. **Georg Säger, Fabrikarbeiter.** Die Echtheit der Unterschrift des **Georg Säger** hier bekräftet. Jagen b. Baden, den 14. April 1898. **Müller, Bürgermeister.** Adresse: „**Privatpoliklinik, Kirchstraße 405, Glarus**“ (Schweiz).

Riessner Oefen

mit Patentregulator




die schönsten und solidesten aller Dauerbrenner. Gediegene Aus- stattung, grossartige Auswahl in geschmackvollen Formen; erhält- lich von 50 bis 1000 cbm Heizkraft in amerikanischem und hrischem System, auch als Einstecke zu Kachelöfen. **Gesunde und sparsame Zimmerheizung.** Sichtbares Feuer ohne direkte Strahlung, Fussbodenwärme, keine Gasausströmung, dagegen Lufterneuerung und gleichmässige Wärmeabgabe **automatisch regulirbar** von Grad zu Grad. Der Patentregulator dieser Oefen ist die erste und einzige Vorrichtung ihrer Art, welche patentirt ist. Um den besten und wirklich echten Ofen mit Patentregulator zu bekommen, achte man darauf, dass derselbe die volle Fabrikfirma **C. Riessner & Co., Nürnberg** trägt. Für vorzügliche Leistung und Solidität jede Garantie; dabei sind diese Original- Riessner-Oefen durchaus nicht theurer als Nachahmungen.

Niederlage: **C. F. GYSAE, Stolp.**

Höchster Triumph: Central Bobbin Nähmaschinen

Grösste Dauer.



Leichteste Zahlungsbedingungen. **Singer Co. Act Ges.** Centrale für Ost-Deutschland: Danzig, Gr. Wollwebergasse 16. **Stolp, Mittelstrasse 48.** Frühere Firma: **G. Reiblinger.**



Jeden Montag, Dienstag und Donnerstag sind **gute ostpreussische**

Futter Schweine auf unserem Viehhofe, Hospital- strasse 16, recht billig zu haben. **Gebrüder Homburg.**

Reiseförbe

größte Auswahl, nur eigenes Fabrikat, billig. **Aug. H. ise,** Solzenthormanerstraße 6.

Unerreicht an Güte

MATHEUS'schen

Pudding-Pulver

PRINZ PÜCKLER-PUDDING

man verlange Prospect

Mathieu, Berlin, Unter den Eichen 4.

Geruchloses Carbolineum, Geruchliches Carbolineum, Pommer'schen Kientheer offeriren **Seefeldt & Ottow, Dachpappenfabrik.**